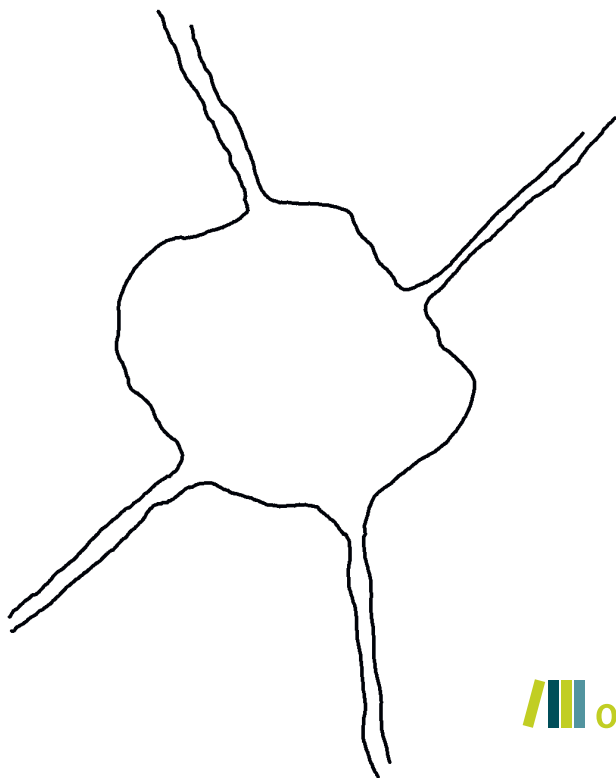


Harald Heinrichs,
Pia Redenius & Walbrodt

ORTE ZUM WOHLFÜHLEN

Ein Reiseführer zur kreativen Gestaltung
zukunftsfähiger Städte und Gemeinden



Inhalt

Vorwort 7

Hintergründe und allgemeine Reiseinformationen 9

1. Station: Verwaltung und Gestaltung 15

2. Station: Initiativen und Aktivitäten 23

3. Station: Alltagserfahrung und Lebensgefühl 31

4. Station: Vorstellung, Realität und das kunstvolle Verlaufen 39

5. Station: Wissen, Spüren, Kreativsein 47

Praktische Hinweise 55

Fazit 87

Legende 88

Literatur 89

Über die Autor*innen 94

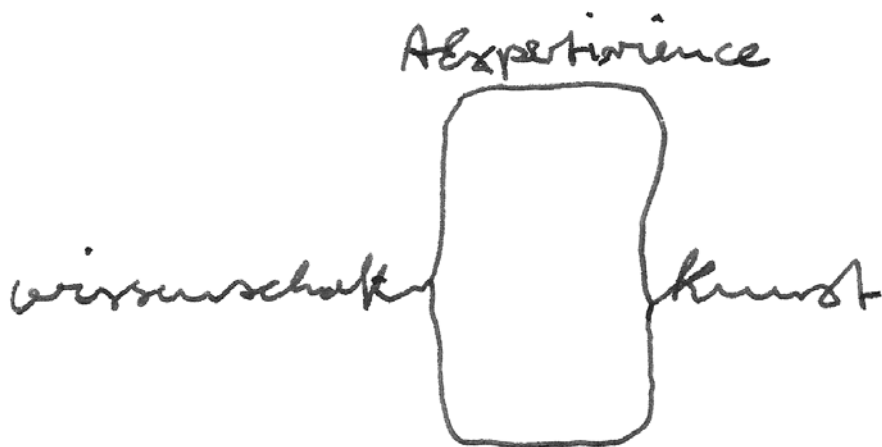
Vorwort

Liebe Reiseinteressierte,

die Neugierde auf unbekannte Welten, die Freude, neue Erfahrungen zu machen, und manchmal auch die Notwendigkeit, andere Orte zu suchen, weil Krieg, Armut oder Klimawandel es erfordern – all dies bringt Menschen dazu, sich fort-zu-bewegen. Dies gilt für die Menschheitsgeschichte seit ihrem Aufbruch aus Westafrika bis zum Verreisen in der heutigen Zeit. In der deutschen Sprache wird das Wort »Reise« zurückgeführt auf das althochdeutsche Wort »reisa« aus dem 9. Jahrhundert mit der Bedeutung »sich aufmachen, sich erheben, sich auf den Weg machen«. Anders als beim Jahresurlaub, bei dem man meistens an vertraute Orte fährt, um überraschungsfrei zu entspannen, manchmal in Form eines Rundum-sorglos-Pakets, geht es beim Reisen um den Aufbruch ins Neuland – Unvorhergesehenes und Abenteuer inklusive. An dieses Verständnis wollen wir in diesem Reiseführer zur Gestaltung zukunftsfähiger Kommunen anknüpfen, im unmittelbaren wie im übertragenen Sinne. Zum einen geht es um Reisen an konkrete Orte, um beispielhaft Herausforderungen und Möglichkeiten nachhaltiger lokaler Entwicklung kennenzulernen. Zum anderen bereisen wir an fünf »Stationen« Ideen und Ansätze, die dabei helfen können, zukunftsfähige Kommunen kreativ und vorausschauend zu gestalten. Abschließend werden Reiseempfehlungen für unterschiedliche Zielgruppen vorgestellt, die befähigen sollen, Städte und Gemeinden noch mehr zu Orten zum Wohlfühlen zu machen – für gegenwärtige und kommende Generationen.

Dieser Reiseführer selbst ist das Ergebnis einer Reise. Wir sind Reisende und Suchende, die sich, aus der Wissenschaft und

der Kunst kommend, auf die gemeinsame Reise gemacht haben, um den Möglichkeitsraum zwischen kommunaler Praxis, Wissenschaft und Kunst zu erkunden. Dabei versuchen wir, in Projekten und Publikationen – auch in der vorliegenden – das Spannungsfeld zwischen spielerischer Kunst und wissenschaftlicher Sachlichkeit fruchtbar werden zu lassen. Wir laden ein, die Impulse, die wir in dieser Publikation eingearbeitet haben, zu nutzen, die Zeichnungen nicht (immer) gleich zu verstehen und das Buch zu drehen und zu wenden, um die Perspektivenvielfalt zu genießen. Aufgrund unserer eigenen »Reiseerfahrung« sind wir davon überzeugt, dass ko-kreative Zusammenarbeit das Potenzial hat, Impulse für kommunale Nachhaltigkeit zu setzen. Wir hoffen auf zahlreiche Mitreisende! Viel Freude beim Lesen und Anschauen!



1. Station: Verwaltung und Gestaltung

Nicht nur Weltstädte wie New York, Tokio oder Berlin werden viel und gerne bereist, auch idyllische Orte in ländlichen Regionen – von der Provence bis zum Schwarzwald – sind attraktive Reiseziele. Wie viel auch in kleinen Kommunen entdeckt werden kann, sollte nicht unterschätzt werden. Lokale Tourismusorganisationen sind dabei bemüht, Reisebedingungen vor Ort attraktiv zu gestalten und ansprechend zu bewerben. Ähnlich verhält es sich mit Kommunen, also Städten, Gemeinden und Kreisen, als Zentren einer Transformation hin zu einer nachhaltigen Entwicklung. Als direkte Schnittstelle zwischen Staat und Bürgerschaft spielen sie eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung von Maßnahmen, die auf Nachhaltigkeit abzielen. Sie agieren als Laboratorien für Veränderungen und setzen Ideen in die Tat um, wo nationale Politik nicht zuständig oder zu träge ist. Kommunen sind entscheidend für die Umsetzung globaler

Globale Nachhaltigkeitsziele

Die globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) bilden den international vereinbarten Orientierungsrahmen für die Gestaltung nachhaltiger Entwicklung. Als Herzstück der im Jahr 2015 vereinbarten »Transformationsagenda 2030« der Vereinten Nationen werden mit 17 Zielen und 169 Unterzielen wesentliche soziale, ökonomische und ökologische Handlungsfelder adressiert. Die Staaten sind aufgefordert, Maßnahmen und Monitoringsysteme zu den Nachhaltigkeitszielen zu etablieren. In Deutschland werden die Nachhaltigkeitsziele in Nachhaltigkeitsstrategien auf Bundes- und Länderebene konkretisiert. Auch zahlreiche Kommunen nutzen die SDGs als Referenzpunkt für eigene Nachhaltigkeitsaktivitäten.

Nachhaltigkeitsziele, wie sie in den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen, den Sustainable Development Goals (SDGs), der Vereinten Nationen festgelegt sind.



Als Reisende in Kommunen kann man beobachten, dass aktuell Themen wie Energieversorgung, Klimaschutz und Klimaanpassung an Relevanz gewinnen, aber auch weitere Themen wie Migration, Integration oder bezahlbares

Wohnen intensiv behandelt werden. Durch das Recht der kommunalen Selbstverwaltung haben Städte und Gemeinden unterschiedliche Möglichkeiten, diese und weitere Handlungsfelder zu gestalten. In einer Kommune geht es um gute Bildung, die Sicherstellung von Mobilität, Gesundheitsversorgung, Friedhöfe und vieles mehr. Kommunalpolitik und -verwaltung sind damit für zahlreiche Bestandteile der alltäglichen Erfahrung auf der Reise durch das Leben zuständig. Den Startpunkt kommunaler Nachhaltigkeit bildet die auf der UN-Weltkonferenz in Rio de Janeiro verabschiedete Agenda 21 im Jahr 1992. Dieses Aktions-

programm der Vereinten Nationen, das explizit auch die Kommunen ansprach, markierte einen Wendepunkt in der Perspektive auf Umwelt und Entwicklung auf allen Ebenen – von der internationalen Staatengemeinschaft bis zur lokalen Gemeinschaft. Mit dem Leitbild der »Nachhaltigen Entwicklung« hatte sich die Völkergemeinschaft auf einen gemeinsamen Orientierungsrahmen für eine umwelt-

und sozialverträgliche Gestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft geeinigt. Daran anschließend, verpflichteten sich europäische Kommunen zur Umsetzung lokaler Initiativen der Agenda 21

Subjektive Nachhaltigkeit In ihrer Nachhaltigkeitsberichterstattung berücksichtigt die Stadt Freiburg im Breisgau auch die subjektiven Wahrnehmungen der Bevölkerung. Die thematischen Nachhaltigkeitsindikatoren werden mit subjektiven Indikatoren zur Lebenssituation, Zufriedenheit und Bedarfslagen in der Stadt sowie zur Verteilung der städtischen Gelder ergänzt.

durch die Unterzeichnung der Charta von Aalborg. Die Etablierung der Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene wurde auch durch die Veröffentlichung der ersten Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie im Jahr 2002 vorangetrieben. Der Beschluss der Sustainable Development Goals (SDGs) durch 193 Staaten bei den Vereinten Nationen im Jahr 2015 war dann ein weiterer Meilenstein zur Entwicklung nachhaltiger Kommunen. Viele Kommunen nutzen die SDGs mittlerweile als Maßstab für

ihre Nachhaltigkeitsbemühungen vor Ort. Die inzwischen 30-jährige Geschichte von Ansätzen für nachhaltige Kommunen hat insgesamt zu einer wachsenden Bedeutung der Leitidee in vielen Städten, Gemeinden und Landkreisen in Deutschland geführt.

Doch wohin geht die Reise in der kommunalen Nachhaltigkeit? Neben neuen Nachhaltigkeitsinitiativen von wichtigen Kommunalakteuren wie beispielsweise der Kommunalen Gemeinschaftsstelle KGSt, der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) oder Stiftungsprojekten wie dem »Zentrum nachhaltige Kommune« der Bertelsmann Stiftung rückt das Thema auch durch Gesetze und Förderprogramme zum Klimaschutz als zentralem Nachhaltigkeitsthema aktuell wieder stärker in den Fokus.

Trotz der vielfältigen Initiativen zeigen Studien, dass auf kommunaler Ebene weiterhin Entwicklungsbedarf zur Verankerung von kommunalem Nachhaltigkeitsmanagement besteht. Die Frage, wie nachhaltige Entwicklung in einer komplexen Verwal-

Grün-blaue Städte Sowohl im Hinblick auf das multisensorische Alltagserleben als auch auf die Klimaanpassung sind vielfältige Grün- und Wasserflächen für nachhaltige, zukunftsfähige Städte unabdingbar. Wachsende Stadtwälder und verwildernde Grünflächen ergänzen die Stadtparks und -gärten der urbanen Landschaft und laden zum Spazieren, Verweilen, Entdecken von Pflanzen und Tieren ein. Auch Flüsse, Kanäle oder Seen, in denen beispielsweise durch ökologische Pflanzenfilter gesäuberter Wasser die Stadtbevölkerung schwimmen kann, verbessern das Stadtklima in vielerlei Hinsicht.



tungsstruktur umgesetzt werden kann, bleibt dabei herausfordernd. Trotz zahlreicher Reformen in den letzten Jahrzehnten und Forderungen nach mehr Agilität, Flexibilität und fachübergreifender Problembearbeitung sind Kommunalverwaltungen in der Aufbau- und Ablauforganisation weiterhin stark sektoral und hierarchisch geprägt, da sie der Logik bürokratischen Handelns folgen.

Temporäre Interventionen Am sogenannten *Park(ing) Day* werden einmal im Jahr öffentliche Parkplätze umfunktioniert: zu Orten zum Spielen, Verweilen, Austauschen, zu Grünflächen und Kunsträumen. Solche temporären, sensorisch-ästhetischen Interventionen im Stadtraum machen eine Utopie erlebbar, in der der Mensch anstelle des Autos im Mittelpunkt der Stadtplanung steht – und können zu permanentem Wandel anstoßen. Auch das »Manifest der freien Straße«, initiiert von kreativen und wissenschaftlichen Aktiven, zielt darauf ab, den öffentlichen Stadtraum neu zu denken. Das Manifest formuliert sieben Thesen zu den Themen Nachbarschaft, Mobilität, Wirtschaft, Gesundheit, Klima, Politik und Beteiligung. Weg vom Privatauto, hin zur Straße als nachbarschaftlichem Treffpunkt sowie zu ökologisch-nachhaltigen und geteilten Mobilitätsangeboten wie Fahrrädern, Sharing-Konzepten und öffentlichem Personennahverkehr. In den Thesen zu Politik und Beteiligung formuliert das Manifest auch konkrete Handlungsempfehlungen.

Der Ausbau von Fördermöglichkeiten für Nachhaltigkeits- oder Klimaschutzbeauftragte ist vor diesem Hintergrund ein wichtiger Schritt, um die institutionelle Verankerung von Nachhaltigkeit als Querschnitts- und langfristige Herausforderung in Kommunen voranzutreiben, verfügbare Instrumente und Maßnahmen von der Nachhaltigkeitsprüfung über nachhaltige Beschaffung bis hin zu Nachhaltigkeitsstrategien und -berichten umzusetzen sowie Öffentlichkeitsbeteiligung und neuere Ansätze wie Realexperimente zur nachhaltigen Entwicklung durchzuführen. Die Zuständigkeit für das Nachhaltigkeitsmanagement in Kommunalverwaltungen liegt dabei entweder bei Stabsstellen oder in Dezernaten, häufig im Umweltdezernat. Der Umfang der Personen, die sich explizit mit Themen nachhaltiger Ent-

wicklung auseinandersetzen, unterscheidet sich dabei je nach Kommune stark. Was bislang jedoch seltener in Kommunen vorkommt, ist eine systematische Verknüpfung der Themen Kultur und Nachhaltigkeit. Eine bessere Verbindung der beiden noch allzu häufig voneinander getrennten Reisegebiete erscheint vielversprechend, um Synergien zu schaffen und neue Potenziale zu entfalten.

Durch gezielte Programme und Initiativen können Kommunen als Hauptakteure der Kulturpolitik fungieren und gleichzeitig Leerstellen im Bereich Kunst und Kultur ausfüllen. Die Stärkung des Stellenwerts von



Kultur innerhalb der Kommunen ist von großer Bedeutung,

da Kultur nicht nur ein wesentlicher Bestandteil der Identität einer Gemeinschaft ist, sondern auch eine entscheidende Rolle bei der Förderung von Bildung, sozialem Zusammenhalt und Integration spielt. Ein wichtiges Konzept, das in diesem Zusam-

Kultur als Nachhaltigkeitsdimension In Augsburg bilden Zukunftslinien den Rahmen nachhaltiger Entwicklung. Diese werden durch vier Dimensionen strukturiert: Ökologie, Soziales, Wirtschaft und Kultur. Jede Dimension beinhaltet Leitlinien, Ziele und auch Indikatoren. Die Dimension »Kulturelle Zukunftsfähigkeit« beinhaltet beispielsweise »Kunst und Kultur als wesentlich anerkennen«, »Werte stärken«, »Vielfalt leben«, »Beteiligung und gesellschaftliches Engagement stärken« sowie »Augsburgs Stärken zeigen«.

Kreative Städte und Gemeinden Die Bedeutung der Kreativwirtschaft – bestehend aus Medien, Kunst und Kultur – als Innovationstreiber in Städten hat in den vergangenen Jahren an Aufmerksamkeit gewonnen. Über die ökonomische Dimension hinausgehend, wird dabei das Potenzial von Kreativitätsförderung in Wirtschaft und Zivilgesellschaft für die Problembearbeitung zwischen verschiedenartigen lokalen Akteursgruppen gerade auch mit Blick auf nachhaltige Zukunftsgestaltung und Stadtentwicklung betont. Dies kann die Schaffung von Ateliergemeinschaften, Kunst- und Kulturfestivals sowie die Bereitstellung von Räumen für kreative Unternehmen und Start-ups umfassen. So sollen Städte attraktiver und das kulturelle Leben reicher werden.

menhang diskutiert wird, ist die kulturelle Daseinsvorsorge. Diese bezieht sich auf die Sicherstellung eines angemessenen kulturellen Angebots für die Bevölkerung, unabhängig von ihrem Wohnort oder sozialen Status. Kommunen sind dafür verantwortlich sicherzustellen, dass kulturelle Einrichtungen und Programme für alle zugänglich sind und dazu beitragen, die kulturelle Vielfalt und das kreative Potenzial von allen zu fördern. Da eine nachhaltige Entwicklung nicht nur eine Frage technisch-ökonomischer Innovationen oder politischer Steuerung ist, sondern aufgrund der Komplexität der Herausforderungen auch kollektiver Such-, Lern- und Gestaltungsprozesse bedarf, sind Kultur im Allgemeinen und Kunst im Speziellen besonders geeignet, um an der Zukunftsgestaltung mitzuwirken – durch die ästhetische Reflexion gesellschaftlicher Gegebenheiten und die Öffnung neuer Perspektiven. In den Künsten wird der Umgang mit dem Nichtwissen freudvoll geübt; so kann sich Offenheit entwickeln und Neues entstehen.

Nachhaltige Kulturstrategie Bis 2035 arbeitet die Stadt Bonn an einer nachhaltigen Kulturstrategie. Mit den Nachhaltigkeitszielen im Zentrum sollen in einem partizipativen Prozess unter dem Motto »BUNTER.BE- WEGTER.BEWUSSTER. BONN« Leitlinien für und mit der Bonner Nachhaltigkeits- und Kulturszene geschaffen werden.

Welche Rolle Nachhaltigkeit für kommunale Kulturverwaltungen spielt und wie diese in die Prozesse einer nachhaltigen Kommunalentwicklung einbezogen werden, ist bislang nur wenig untersucht.

Kommunale Kulturförderung und Nachhaltigkeit Kommunale Kulturpolitik kann unmittelbar zur Nachhaltigkeit beitragen. Beispielsweise wird die Kulturförderung der Städte Leipzig, Dresden oder Oldenburg explizit auf die SDGs bezogen. So werden verstärkt nachhaltige Kulturprojekte in den Städten unterstützt. In Oldenburg macht ein Grundsatzpapier den Stellenwert von Nachhaltigkeit besonders deutlich, während in Erfurt »Nachhaltigkeit« das kulturelle Jahresthema 2022 war und somit ein thematischer Schwerpunkt gelegt wurde.



Die großen Herausforderungen unserer Zeit
– von Klimawandel über soziale und politische
Polarisierung bis hin zu wirtschaftlichen Umbrüchen –
werden in unserem Alltagsleben spürbar: durch lokale
Wetterereignisse, steigende Mieten und
Wohnungsmangel, durch den Leerstand von Geschäften
in Innenstädten oder den Wandel von Arbeitsplätzen.

Um Städte und Gemeinden zukunftsfähig und lebens-
wert zu gestalten, sollten die Kreativität von Menschen
und die sinnlich-ästhetische Erfahrungswirklichkeit
systematischer berücksichtigt werden. Neuartige
Formen der Kooperation zwischen Kunst, Wissenschaft
und Praxis können dazu beitragen, »Orte zum
Wohlfühlen« entstehen zu lassen. Dieser »Reiseführer«
möchte dafür Impulse geben.

